

Annaburger Zeitung.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verfahren.

No. 83.

Sonnabend, den 23. Juli 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besuchte, wie ein Telegramm aus Drontheim meldet, Mittwoch Vormittag die Domkirche und wurde am Eingang von dem Konful Jansen und einigen anderen Herren empfangen. Als der Kaiser die Kirche betrat, spielte die Orgel ein Präludium; ein Männerchor trug zwei Lieder und dann, nachdem der Kaiser den Chor noch um eine Zugabe hatte bitten lassen, die norwegische Nationalhymne vor. Nach einer eingehenden Besichtigung der Kirche, die der Kaiser unter Führung eines Architekten vornahm, begab sich der Monarch nach dem Landbis des Konfuls Jansen, wo das Frühstück eingenommen wurde. Bei der Abfahrt von der Kirche wurde der Kaiser mit begeisterten Hurraufen begrüßt.

Der Kaiser trifft, wie gemeldet wird, am 11. September in Kiel ein. Vorher werden Flottenmanöver in den deutschen Nordseebädern stattfinden. Am 12. September begibt sich der Kaiser in das Wandersiedlungsland. Der Kaiser nimmt bis zum 15. September an den gemeinsamen Manövern des Gardekorps, des neunten Armeekorps und der Schlachtflotte in Mecklenburg teil. Ein Angriff auf die Kieler Hafenforts am 21. September wird die Flottenmanöver abschließen.

Der Kaiser wird, wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Prag geschrieben wird, zu den österreichischen Kaisermandern erwartet. Im Schloß des Fürsten Alfred Windischgrätz in Zetina bei Strakonitz werden große Vorbereitungen für den Empfang der Kaiser Wilhelms und Franz Josef getroffen.

In Sofia wird bestätigt, daß der Fürst Ferdinand von Bulgarien nach seiner Marienbader Kur eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm haben wird.

Aus Berliner Kreisen kommt die Nachricht, daß der Senior des preussischen Staatsministeriums Justizminister Schönstedt, schon vor mehreren

Wochen den definitiven Entschluß gefaßt hat, im Herbst d. J. seine Entlassung zu nehmen. Das hohe Alter und die mehr als 30jährige Dienstzeit des verdienten Ministers würden diesen Entschluß genügend erklärlich machen.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ will erfahren haben, daß Herr von Luccanus zum 1. April 1905 aus seiner Stellung die er seit 15 Jahren bekleidet, ausscheiden und Herr von Valentini in dieselbe einrücken wird.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen des russischen Ministers v. Witte mit dem Grafen Bülow zum Zwecke des Abschlusses des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland zu einer Verständigung in dem Sinne geführt haben, daß Rußland die Minimalzölle auf Getreide acceptiert, während seitens Deutschlands dem russischen Viehverkehr weitere entsprechende Erleichterungen zugestanden werden. Diese Veterinär- begünstigungen werden, wie man annimmt, auch auf die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eine vorteilhafte Wirkung ausüben, und es scheint daher anzunehmen, wenn behauptet wird, daß die vorherige Verständigung mit Rußland den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn erschweren würde. Auch von österreichischer Seite werde dieser Standpunkt geteilt.

Nach der amtlichen Uebersicht der Verkehrs- einnahmen deutscher Eisenbahnen betragen die Einnahmen aus dem Personenverkehr im Juni 51,8 Millionen Mark oder 101,474 Mark weniger. Dagegen sind die Einnahmen aus dem Güterverkehr weiter gestiegen, von 94,2 auf 99,9 Millionen Mark. Bei den Wärendereinnahmen aus dem Personen- verkehr kommt in Betracht, daß das Pfingstfest 1904 ganz in den Monat Mai, 1903 aber mit dem zweiten Festtage in den Juni fiel.

Italien. Mittwoch vormittag wurde in der Peterskirche in Rom ein feierlicher Fürbittgottesdienst für Leo XIII. abgehalten, dem der Papst, die Neffen Leo's XIII., das diplomatische Korps, zahlreiche Kardineale und an 5000 Personen beiwohnten.

Kardinal Agliardi zelebrierte die Messe. Der Papst segnete den Statalfall und sprach an dem provisorischen Grabe des verstorbenen Papstes ein kurzes Gebet.

Rußland. Ueber das Schicksal der hochgestellten Finnländer, die vor einiger Zeit nach Petersburg übergeführt worden waren, berichtet die „Nat.-Ztg.“ aus Helsingfors: Die Herren Professoren Hömön und Gillander sowie Herr Wanddirektor Schuberger befinden sich noch im Schpalernaja-Gefängnis; sie haben indes die Mitteilung erhalten, daß die Regierung ihnen Nowgorod als Verhinderungsort angewiesen, und daß sie binnen weniger Tage ihre Reise dorthin anzutreten haben werden. Professor Brede geht frei in Petersburg umher, darf aber die Hauptstadt vorläufig nicht verlassen. Wahrscheinlich wird es ihm gestattet werden, nach dem Auslande zu reisen, jedoch gegen die schriftliche Verpflichtung, daß er sich nicht in Schweden niederlasse. Die alte Erzellenz Schaumann befindet sich fortwährend im Petersburger Polizeigefängnis; sein Gesundheitszustand ist infolge des mehrwöchentlichen Einsperrens recht beunruhigend; man hat ihm verboten, nach seinem vierjährigen Hausarzt zu senden.

Bulgarien. Wie ein Blatt meldet, wurde der Chef der Artillerie- und Befestigungswesen, Oberst Riascom, behufs Ankaufs von Schnellfeuergechützen nach Deutschland entsandt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie werden in den nächsten Tagen erwartet. Die Japaner benutzen die Pause in den Operationen, zu der sie nach dem mißlungenen Angriff der Russen auf den Motienpik diese zuzuziehen haben, um weitere Verstärkungen heranzuziehen, bevor sie den entscheidenden Angriff auf den gestellten Feind unternehmen. Ein Telegramm aus London besagt:

„Daily Chronicle“ meldet aus Jnfau, General Ota erwarte in Kaining Verstärkungen, die unter dem Schutze von sieben japanischen Kreuzern landen.

Vergeltung.

Kriminalroman von A. v. Zahn.

(Fortsetzung)

„Wohin denn so spät und so eilig, Müller?“ schrie ihn eine Stimme aus seinem Hintern auf und er sah sich einen Bekannten, dem Dorfschulzen, gegenüber. „Hast was Wichtiges vor?“

„Ja,“ antwortete er gepreßt, „ich will zu dem Impfeitor, wegen der Nacht mit ihm reden, der Herr hat mir gefündigt, — in einem halben Jahr soll ich die Mühle verlassen.“

„Der Herr — hat — dir — gefündigt?“ fragte der Schulze erlauth, „dir?“ — „Was ist denn vorgefallen?“

„Freue ihn,“ sagte der Müller bitter. Dann verabschiedete er sich mit einem festen Händedruck von ihm.

„So spät noch, Müller, was gibst?“ er- hob sich der alte Impfeitor erlauth, als der Müller über seine Schwelle trat.

„Er schämte ihm wieder die Rechte, schob ihm dann einen Suhl hin und blidte ihn erwartungsvoll an.“

„Es ist etwas vorgefallen, das mich sehr beunruhigt,“ entgegnete der Müller gepreßt und ließ sich schwer aufsetzend auf den ange- botenen Platz nieder. „Dein verwunderliches Ansehen sag mir, daß du noch nichts von der Schlichtung weißt. Der Herr hat mir die Nacht gefündigt.“

„Die Nacht gefündigt?“ fragte auch der Impfeitor verblüfft und sah sein Gegenüber minutenlang mit offenem Munde an. „Der

Mann ist toll geworden, denkst er denn gar nicht mehr an seine eigenen Interessen? Woher will er denn einen besseren Richter bekommen? — Das ist unerhört! Das ist wider meine Ehre! Ohne mir ein Wort darüber zu sagen, beschließt er selbständig über so wichtige Angelegenheiten? Das ist unerhört!“ wiederholte der alte Mann erregt und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß die leere Teetasse mit klirrendem Summen einen Rausch auf dem porzellanenen Unterlag auslöste.

„Zeit mal den Tisch her —“ rief er dem Müller ein Papier aus der Hand, das ihm dieser mit der Besetzung gerichtet hatte, es sei die schriftliche Kündigung des Vertrages.

„Unverschämter Himmel!“ stürzte er mit unterdrückter Stimme in seinen grauen Bart, während er seine klaren, hellen Augen, die von buschigen Augenbrauen beschattet waren, scharf über das Papier gleiten ließ.

„Dann reichte er es zurück und fuhr grimmig fort: „Ohne ein Wort der Erklärung, ohne eine Andeutung über den Beweggrund für diesen unbilligen Entschluß bricht er mit dir?“ — „Es muß hier nicht mit ihm richtig sein,“ schlug fuhr der Alte mit der flachen Hand vor die Stirn, dem Sinn der letzten Bemerkung pantomimisch andeutend. — „Das soll ihm aber bei der Gnädigen den Hals brechen, die sicher nichts von diesem neuesten Gemeinrecht des Herrn Deutnants weiß.“ — „Dann verlaß dich drauf, sie hätte das niemals gebilligt.“ — „Sie muß auch die Regel wieder selbst in die Hand nehmen, es geht ja alles brennt und brennt unter dem Regiment dieses unverschämten Menschen. Weis-

tu, — in der ersten Zeit, — da habe ich mich wirklich über den guten Willen des Jungen ge- freut, — ich hatte mit Zuversicht einen thätigen Randwitz aus ihm zu machen. — Kam habe ich ihn aber aus den Bindeln gehoben, — da wollte das Büchlein selbständig sein, — alles besser verstehen und keinem vernünftigen Ein- spruch Gehör geben. — Wenn's so weiter geht, verlaß ich den Dienst. — Wegen deiner Angelegenheit sei beruhigt, — die bringe ich wieder ins Geleise, so viel Einfluß habe ich noch auf den gnädigen Frau, daß sie eher den Willen und dem Rat eines treuen Untergebenen folgt, der in ihren Diensten grau geworden ist, als der unbegreiflichen Ränne eines leichtsinnigen Sohnes, der seine Fähigkeiten auf praktischen Gebiete noch durchaus nicht nachgewiesen hat.“

„Das wollen wir doch einmal sehen,“ fuhr er wieder heftiger fort, „ob der Grünshabel mit Schach bieten wird. Entweder — oder — Gilt mein Wort noch — gut, sonst kommt sie ohne mich fertig werden — hah! — Gut ist's zu sein,“ grölend sah er nach der Wanduhr, aber morgen sei mein erster Gang zur Gnädigen. In ihrer Gegenwart soll er mir Webe stehen, was ihm veranlaßt, mich so zu verlegen, ob und welche Gründe er für diese eigenmächtige und unvernünftige Handlung anzugeben hat.“

„Die Gründe wird er dir wohl verschweigen müssen,“ war der Müller gepreßt ein. — „Du hast was mit ihm gehabt?“ fragte der Alte betroffen. „Webe frei heraus, wenn ich dir helfen soll, muß ich alles wissen.“

„Beneiden kann ich's nicht, aber schmerzen möchte ich es, daß die Spröbtheit meiner

Schwester seinen Haß und seine Verfolgungsmut gegen uns erweckt hat. Er behält das Mädchen mit seiner Zuneigung, westlagend hat sie's mir gestanden, daß sie ihm überall begegnet und sich vor seiner zudringlichen Lebenswürdigkeit kaum zu wahren weiß.“

„Diese Gemeinheit!“ schrie der Alte erbost, „schlag wieder mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte und die Tasse einen hohen Satz machte.“

„Diese Gemeinheit!“ wiederholte er noch einmal und erhob sich aufgebracht, redte und irrte sich, rüde an seinem Halsstrang, als bereitete er sich vor, seine Sache sofort an zuhändiger Stelle vorzutragen. „Er weiß ja doch, daß das Kind verprochen ist, — was sagt denn Franz dazu?“

„Ich vermute, er weiß es gar nicht. Sie ist wohl vernünftig genug, es ihm zu verschweigen.“

„Sie weiß ja, daß ich da bin,“ fuhr der Müller grimmig fort, „und daß ich den Willen eher mein Messer durch's Herz jagte, als daß ich es ausgab, daß meiner Kleinen ein Haar ge- rührt wird.“

„Der Alte nicht verhandlungsbümmig und ging aufgeregt hin und her.“

Auch nördlich von Port Arthur fanden neue Landungen statt. Man erwartet in dieser Woche noch bedeutende Ereignisse. Der Wert des russischen Rubels sei gesunken.

Die „Times“ erfahren aus Tokio vom 19. d. M. daß angeblich drei japanische Torpedobootszerförer den Laosfluß, in welchem ein russisches Kanonenboot und ein Torpedobootszerförer liegen, gesperrt haben.

Daraus geht hervor, daß die Japaner, bevor sie zur Schlacht schreiten, eine Einkesselung der Russen betreiben, ähnlich der der französischen Armee bei Sedan. Ein Zusammenstoß muß aber bald erfolgen; wie dem Neuterischen Bureau aus Tschitschiao gemeldet wird, stehen die russischen Vorposten in einer Entfernung von 15–20 Werst von dort. Kleine Scharnikel finden statt.

Die Schlacht am Motienpaß vom 17. Juli stellt sich immer mehr als ein Verzweiflungskampf der russischen Heeresleitung heraus. Sie hat lebhaftig neben der schweren russischen Niederlage die Folge gehabt, daß die Japaner ihre die Basse beherrschenden Stellungen weiter besetzten können, aus denen sie, sobald es ihnen gefällt und sie den geeigneten Zeitpunkt für gekommen halten, sich auf die um Kiausang stehenden russischen Truppen stürzen werden. General Graf Keller, der diese besetzt, soll entschlossen sein, seine jetzt eingenommene Position bis aufs äußerste zu verteidigen. Das wird ihm schwer werden; denn General Kuroki, der Sieger vom Motienpaß, hat 80000 Mann mit 100 Geschützen zum Angriff auf Kiausang zur Verfügung. Dieser Angriff wird erfolgen, sobald er in der umsichtigen Weise vollkommen vorbereitet sein wird, die bisher alle Unternehmungen der Japaner ausgezeichnet und zum erfolgreichen Ende geführt hat.

Wie aus Petersburg verlautet, finden zwischen der russischen und der japanischen Regierung Verhandlungen wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen statt. In russischen militärischen Kreisen soll man der Auswechslung nicht günstig gestimmt sein. Der Kaiser aber soll aus Rücksicht auf die Angehörigen der Kriegsgefangenen sich für die Auswechslung entschieden haben.

Lokales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Wie wir erfahren, wird der zur Zeit erledigte Gendarmerie-Posten in Mittelben, welcher bereits von Herrn Wachtmeister Leuther von hier vertretungsweise verwaltet wird, diesem vom 1. Oktober ab definitiv übertragen.

*** Annaburg.** (Eingelände.) Um dem übermäßigen Branntweingebrauch, durch welchen so vieles Unglück in das Familienleben getragen wird, nach Möglichkeit vorzubeugen, sind neuerdings gesetzliche Bestimmungen ergangen. Danach können Bestrafungen von jetzt an bestraft werden. Wenn die ergangenen Verbarnungen und Bestrafungen fruchtlos geblieben sind, wird ihr Name auf denjenigen Listen veröffentlicht, welche in allen Schankwirtschaften und Branntweinverkaufsstellen öffentlich ausgehängen sind, und auf welchen den Wirten und Branntweinverkäufern unterlagt ist, den betr. Personen Branntwein zu verabfolgen. Ebenso können Wirte und Verkäufer, welche dieses Verbot nicht beachten, zur Verantwortung gezogen werden, welche unter Umständen die Konzessionsentziehung nach sich ziehen kann. Möchten doch alle Personen, welche Gelegenheit haben, auf gesundheitsmäßige Trinker einzuwirken, sich vergegenwärtigen, daß sie

sich ein Verdienst erwerben, und zur Herstellung des gefährdeten häuslichen Glückes beitragen, wenn sie kämpfende Charakter in gutem Sinne beeinflussen. Wie oft findet man aber leider, daß sich Andere noch einen Scherz daraus machen, solche schwache Naturen im entgegengeetzten Sinne zu beeinflussen und daß sie nicht daran denken, wie viel Kummer und Sorgen oft Frau und Kinder dadurch erleiden, welche ihnen dann hätten erspart werden können.

OC. „Der Himmel ist eben über mir!“ so kann man zur Zeit mit der Bibel sprechen. Es ist glühend heiß und die Trockenheit nimmt von Tag zu Tag mehr zu. Die Hundstage scheinen in diesem Jahre sich früher als sonst eingestellt zu haben. Im sengender Glut schickt die Sonne ihre Strahlen auf Erde nieder, vielen zur Freude, andern zum Bede. Für die Landwirtschaft ist die große Trockenheit Grund zu ersten Klagen, wenigleich zwei alte Sprichwörter behaupten, „Sonnenjahr sei Bohnenjahr!“ und die Sonne habe noch keinen Bauer aus dem Lande geschienen!“ Im Interesse Tausender ist Regen sehr erwünscht, wenigstens so viel, daß der ungesundete Staub gelöst wird, Fluß und Wald sich neu erfrischen, und der bereits herrschende Wassermangel nicht zu einer Katastrophe wird. Nur im Ueberflusse und in Verbindung mit Hagel und sonstigen Unwetter braucht uns das himmlische Maß nicht besorgen zu werden.

Die diesjährige Rekruteneinstellung soll in der Zeit vom 11.–14. Oktober erfolgen. (Vom Bund der Handwerker.) In den Städten des Kreises Stendal fanden überall Versammlungen des Bundes der Handwerker statt. Fast sämtliche anwesende Handwerker schlossen sich dem Bunde an. Auf der Hauptversammlung des deutschen Müllerbundes in Berlin ist nach einem Vortrag des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Bundes der Handwerker, Herrn Bogt-Friedemann, einstimmig beschlossen worden, den Bund der Handwerker in seiner Arbeitstätigkeit zu unterstützen und den Mitgliedern den Eintritt in den Bund zu empfehlen. — Desgleichen nahm der in Rohnheim tagende Deutsche Schlosserbund nach einem Vortrage des Vorsitzenden des Bundes der Handwerker Herrn Dies-Erfurt, mit großer Mehrheit den Antrag Dieß an, mit aller Kraft für den Bund der Handwerker einzutreten und die Berufscollegen überall im Reich aufzufordern, sich der Organisation des Bundes anzuschließen.

Jessen. Dem Vernehmen nach ist die hiesige privilegierte Mohrenapotheke in den Besitz des Herrn Apotheker Paul Trog aus Groß-Bornleben bei Magdeburg übergegangen. Der neue Besitzer befindet sich bereits am Orte und wird die Auflassung in nächster Zeit erfolgen.

Holzdorf. 19. Juli. Der beim Begemeister Herrn Drecher auf Forsthaus Brandis in Diensten stehende Knecht, Namens Hoch aus Bernsdorf, wurde am Montag vermißt. Da derselbe auch zu seinen Eltern in D. nicht gekommen war, durchsuchte man das Waldrevier und fand den jungen Mann an einem Baum erhängt vor. Furcht vor Strafe soll den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

Holzdorf. Es dürfte in weiten Kreisen bekannt sein, daß sich auf dem Kriegsschauplatz in Südwestafrika auch ein uns Bekannter, der Feldwebel Herr Sebde aus Premendorf befindet. Derselbe war schon vorher längere Jahre bei der Schuttruppe bis er vor einigen Jahren mit Pension vom Militär entlassen wurde. Da es ihm hier in seiner

Seimat nicht gefiel, sondern die Sehnsucht nach Afrika in ihm erwachte, so nahm er dortselbst eine Stelle an der Eisenbahn, welche nach Windhöf führt, an. Zuletzt war er, wie wir hören, Restaurateur der dortigen Bahnhofsrestauration. Bei Ausbruch der letzten Unruhen mußte er mit in den Kampf gegen die Herero ziehen. Lange Zeit hörte man nichts von ihm, bis er unterm 31. Mai d. J. 3 Karten an einen seiner hiesigen Freunde schrieb, welche am 12. Juli ankamen. Daraus entnehmen wir, daß er erst vor kurzem von den Schlachtfeldern zurückgekehrt ist, da er am Typhus erkrankte und nunmehr in Lazarett zu Windhöf liegt. Bis zu seiner Erkrankung hat er sämtliche Gefechte mitgemacht und zwar bei der 2. Feldkompanie unter dem Kompanieführer Franke und von Omaruru aus in der Westabteilung unter Führung des Major v. Gstorff. Bei Omaruru hatten sie schwer zu kämpfen, da 130 Mann gegen 2500 Herero und in einem anderen Gefechte 320 Mann gegen 4000 Herero im Kampfe standen. Da ist es freilich nicht so leicht, sich durchzuschlagen und auch den Sieg davonzutragen. Manchmal haben sie Hunger und Durst in der starken Sonnenhitze gelitten und von Morgens 6–7.30 abends im Gelechte gestanden, ohne die geringste Nahrung zu bekommen. Anfang Januar haben sie recht, recht schwere Tage zu bestehen gehabt. Sämtliche Anstöße, welche sich noch auf ihren Farnen befanden, wurden vom 9.–12. Januar mit Beil und Keule erschlagen. Auf einem Patrouillenritt fand er 5 Tote, welche nicht erschossen, sondern erschlagen waren. Manche Körperteile waren den Toten weggeschnitten. In allerhöchster Zeit hofft Sebde zurückkehren zu dürfen, um hier zu gefunden.

Preßlau. 20. Juli. Gestern nachm. 2 1/2 Uhr geriet auf der Elbe, in der Nähe der Wörblinger Fähre, ein Kahn der Firma Gebr. Klopff in Schmilffa in Brand, derselbe hatte Terpentin, Schwefelöl und andere leicht zündbare Stoffe geladen. Innerhalb 2 Minuten stand der ganze Kahn in Flammen und konnten die sich darauf befindlichen Leute nur das nackte Leben retten. Wie vermutet wird, ist das Feuer durch Selbstentzündung entstanden und hat sich durch den zur Zeit herrschenden Sturm so schnell verbreitet, daß es eine Rettung des Kahnes nicht zu denken war.

Torgau. Zu einer größeren Uebung rückt die Berliner Eisenbahnbrigade am 28. d. M. aus. Dazu werden 500 Reservevolkmannschaften eingesetzt, deren Uebungszeit auf 6 Wochen berechnet ist. Die Brigade verläßt Berlin mit der Militärbahn, um nach Torgau befördert zu werden. Von dort wird eine Feldbahn bis Jüterbog gebaut. Auch ein Brückenschlag über die Elbe findet statt. Das Kommando führt Generalmajor Jagaräa.

Schmidberg. 20. Juli. Ein Waldbrand entstand im Rgl. Revier und zwar in der Nähe der „Roten Brücke“, etwa 300 bis 400 Meter, links der Kofferstraße. Durch schnelles Eingreifen gelang es, den Brand, noch ehe derselbe größere Ausdehnung genommen, abzugrenzen, sodaß nur etwa ein halber Hektar circa 80jähriger Bestand beschädigt wurde. Heute Mittag noch blies der Wind die Flammen immer wieder vom rücken auf, und der angelegte Posten hatte tüchtig zu tun, dieselbe zu unterdrücken.

Wesau. 15. Juli. Am Ufer der Elbe, nicht weit vom Kornhaus, wurden gestern Vormittag von Spaziergängern der Eigentumsrost und das Seitengewehr eines Soldaten der hiesigen Garnison, ferner ein Damenhut und ein Zettel gefunden, auf

gelegentlich zu verweilen. Sie muß auch ohne dies begreifen, daß der junge Herr im Rechte ist und sein eigenes Interesse schädigt, wenn er sich von der Mühle treibt.

„Das wird sie, das wird sie, verlaß dich drauf.“ Ich werde ihr ein Licht aufleuchten über die lauberen Herrn Sohn, — ich lasse mir mein Wort nicht abhandeln, von mir soll sie zu hören bekommen, wie er sie betrifft, daß weder Recht noch Gerechtigkeit in ihrem Recht herrschen, sondern sie das Regiment niedergelegt hat. — Willst du schon fort?“

„Ich muß wohl,“ antwortete der Müller sich erhebend und schloß seinen Mantel zu, — „da — schlaht's schon ein!“

Die Waidnützte sollte mit schnarrendem Gesang zum Schlage aus.

„Na, dann such Nach! — geh nur durch den Bart, da hast du's näher.“

„Wacht die Worte während der Nacht auf?“

„Freilich, warum sollte sie nicht.“

„Höre ich das gewollt, so wäre ich vorhin auch durch den Bart gekommen, es ist doch bedeutend weiter, wenn man durchs Dorf geht.“

Wir hoffnungsfreudiger Jüngerzeit starrte der Müller durch den Bart, den großen gemühten Wein entlang, der zur Ausgangspforte führte.

Wie oft ist ein Menschenlebenslauf von einem einzigen Zwickel abhängig! Das kleinste Ereignis vermag unsere Lebensverhältnisse zu verändern, unser Dasein in andere Bahnen zu lenken. Wie das sind frohlockt einem Abgrund zumutend, so schreitet der denkende Mensch, von der unumhügelten Hand des Zufalls geleitet, nichts ahnend der Stunde entgegen, die zum

Wendepunkt seines Lebens wird, ihm unerwartete Freuden in den Schoß wirft, oder ihn mit grausamer Hand vom vorbestimmten Lebenspfade fortzerrt und ihn erbarmslos hoshastigen Schicksalsfügungen zum frivolen Spiel überläßt.

Sorglos ging der Müller seinen Weg. Er freute sich stillerangest, daß er seiner Frau mit der wiedererwarteten Hoffnung trobe Wohlthat ins Haus bringen konnte, und ahnte es nicht, daß die Hand des Verhängnisses schon über ihn schwebte, bereit, ihn dem Vernichtungskampfe zu überliefern.

Am nächsten Morgen schallte die Kunde „Morb!“ durch das stille Dorf.

Der kleinere Teil der Gemeindegemeinde hatte noch in der Nacht von dem schrecklichen Ereignis Kenntnis erhalten.

„Woher hatten bereits in tiefem Schummer gelegen, als das Unglück ruckbar wurde.“

Seit den ersten Morgenstunden herrschte das lebhafteste Treiben an der sonst so stillen Dorfstraße und auf dem Gutschhofe.

Die telegraphisch herbeigeeilten Gerichtsbeamten hatten den Leichnam auf dem Latz, und er auf Anordnung des Schützen in unterirdischer Lage beiseite genommen war, hochsichtig, war der unglückliche junge Mann ins Schloß transportiert worden, wo er von der verzweifelten Mutter, der man die entsetzliche Kunde nicht länger hatte vorenthalten können, unter tiefsten Schmerzensäußerungen in Empfang genommen wurde.

Die alte Dame war aus einer Ohnmacht nur erwacht, um von einer anderen umfungen zu werden. Zu plötzlich und zu gramvoll hatte die Erkenntnis des furchtbaren Geschehnisses auf ihr Herzensleben gewirkt.

„Es ist nicht wahr — es kann nicht sein,“ wimmerte sie immerwoll, wenn sie zum Bewußtsein gelangte.

Ihre Umgebung, selber aus tiefste erschüttert, stand den Schmerzensausdrücken der schwer getroffenen Gebieterin gegenüber ratlos da.

Mit Sehnsucht erwartete man das Eintreffen des Arztes; endlich, kurz nach den Gerichtsbeamten, traf er ein.

Mit den jenseitigen Bemühungen verfuhr er die arme Frau anzusehen, aber es gelang ihm nicht, sie auch nur so weit zu beruhigen, daß sie sich von ihren Verzweiflungsausbrüchen erholt hätte.

Die ohnmachtartige Erschöpfung lieferte immer öfter wieder und die Anfälle wurden immer heftiger.

Der Arzt, der die aus äußerste nervöse Erregte keinen Augenblick beruhen wollte, das Wiberstehen mit dem telegraphisch herbeigeeilten Reaktionsberufbaren, die Verweisungsanstalt, die einen fruchtbringenden Charakter angenommen und sich bereits bis zur Kaferei gezeigert hatten, würden dann einen milderen Wund annehmen und dem schließlich erwarteten lindenden Tränenguß weichen.

Der Knabe trat abends ein; was der Doktor gehofft hatte, erfüllte sich aber nicht. Im Gegen-

(Fortsetzung folgt.)

welchem der Musikfiker Satz von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 93 erkundet, die gefundenen Sachen bei seinem Truppendeil abzuliefern. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß Satz mit einem Wädel, dessen Verfaßlichkeit noch nicht festgestellt, gemeinsam den Tod in der Erde gefunden und gefunden hat. Die Leichen der beiden sind noch nicht geborgen.

Vermischtes.

Gräfin Luise Montignoso bei ihren Kindern. Der Kronprinz von Sachsen weilt mit seinen Kindern gegenwärtig in Tatra-Fürde. Wie aus Budapest gemeldet wird, rüft die frühere Kronprinzessin in den nächsten Tagen in Tatra-Fürde ein, um ihre Kinder zu sehen. Weiter wird gemeldet, der Kronprinz werde während der Anwesenheit der Gräfin einen Jagdausflug machen.

In großer Gefahr schwelgte dieser Tage die militärhistalische Arbeiterkolonie Hahlsdorf. Diese grenzt an die Jungfernhöhe, und hat an der Forstlichen Aufwermagazine des Artillerie-Depots. Nicht dabei ward nun ein Waldbrand entzündet, den drei Strohe verursachte hatten; Arbeiter des Artillerie-Depots und andere Personen schickten zusammen mit den Forstbeamten unter großer Mühe den Brand. Die Aufwermagazine befinden sich nur in einer Entfernung von 50 Metern von der Brandstelle. Die Brandstifter entkamen in der Richtung nach Berlin.

Siedehitz und Hitze gehören gleicherweise zur Charakteristik dieses Juli. So war, wie man der „Königsberg. Kurier“ vom 17. Juli aus der Umgebung von Hahlsdorf mitteilt, vor Beginn der gegenwärtig herrschenden Hitze in der Nacht vom 13. zum 14. das Thermometer mehrere Grad unter Null gefallen. Der Schaden auf den Feldern ist noch nicht zu übersehen. In den Gärten sind die Blumen und Gemüsepflanzen zum Teil erkrankt. Erheblicher Frost um die Mitte des Juli wird allgemein als ein ganz erorbitanter Fall angesehen, der seit undenklicher Zeit nicht vorgekommen ist.

Mord und Selbstmord. Am Montag Abend gegen 7 Uhr ermordete der verheiratete, aber von seiner Frau getrennt lebende Schuhmachergeselle Wilhelm Becker auf dem Wege nach Hofen-Wartensberg bei Königsberg in der Neumark seine Geliebte, das Dienstmädchen Anna Hausmann aus Berntow, weil sie nichts mehr von ihm wissen wollte. Der Hals des Mädchens war von einem Ohr bis zum anderen vollständig durchgeschnitten. Der Mörder erschoss sich dann selbst in der Nähe am Rande eines Sees.

Sen-Aupia, 17. Juli. Der hiesigen Schutzmannschaft ist die Lieferung von 7000 Paar Stiefeln für die nach Südwestafrika abgehenden Truppen übertragen worden; in ganzen waren 17000 Paar ausgeführt.

Breslau, 18. Juli. Unerhörte Ausbreitungen verübten kroatische Arbeiter, die beim Bahnbau Schmieberg-Landesgut beschäftigt sind, in Neumannsdorf Gathöhe bei Landesgut. Ihren eigenen Schachtmäster verletzten sie durch einen Schuß in die Witz lebensgefährlich. Der Wirt Neumann erlitt drei schwere und mehrere leichte Schußverletzungen, das Lokal wurde demoliert, das Mobiliar und die Gefäße zertrümmert. Als die Arbeiter ihr Zerstückungswerk beendet hatten, kamen ihnen auf der Chaussee zwei Radfahrer in den Weg. Der eine wurde vom Rade gerissen, mit

Schlagringen schwer verletzt und ihm Uhr und Portemonnaie geraubt. Der Schel. Jg. zufolge sind einige der Erzeugten bereits verhaftet.

Wegen Rekrutenmishandlungen in etwa 170 nachgewiesenen Fällen wurde der Unteroffizier Reichel vom Rheinisch-Preussischen Infanterie-Regiment Nr. 18 seitens des Gouvernementsgerichtes in Metz zu insgesamt einem Jahre Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Der Angeklagte pflegte seine Leute fortgesetzt mit Ohrfeigen und Schlägen mit der Säbelschneide zu traktieren; seine Spezialität bestand jedoch in Entziehung der Nahrung und der Nachtruhe. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat insofern ein Soldat 25 mal, ein zweiter 46 mal kein Mittagessen erhalten. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung beim Oberkriegsgericht eingelegt und um Straferlass beziehungsweise Aufhebung der Degradation gebeten. Das Oberkriegsgericht verwarf jedoch in seiner vorgelegten Sitzung die Berufung, insbesondere bezüglich der angefochtenen Degradation mit der Begründung, daß ein Unteroffizier, der in der Mißhandlung seiner Leute so weit ginge, daß er deren Gesundheit durch Quälereien schädige, wie im vorliegenden Falle durch Entziehung der Nahrung und der notwendigen Ruhe, nicht mehr würdig sei, Unteroffizier zu bleiben.

Zweibrücken, 19. Juli. Wegen mehrfacher Sittlichkeitsvergehen wurde der praktische Arzt Dr. Müller zu 5 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Jahr der Untersuchungsfrist wurde dabei in Anrechnung gebracht.

Die heilige Mutter von Kalan - gestohlen. Wie aus Kalan berichtet wird, ist dort in der Nacht zum Dienstag das wunderartige Bild der heiligen Mutter von Kalan, das sich im Bogoroditzkloster im Centrum der Stadt befindet und in ganz Russland große Verehrung genießt, von Dieben gestohlen worden. Das Bild ist wegen seiner Einfassung mit Edelsteinen sehr wertvoll. Die Diebe sind nicht aufgefunden worden. Unter der Bevölkerung von Kalan herrscht große Bestürzung. Den Dieben wird es wohl mehr auf die wertvollen Edelsteine, als auf das wunderartige Bild angekommen sein. Die Bestürzung der Bevölkerung von Kalan wird man in der Hauptsache darauf zurückzuführen haben, daß die guten Kalanenser, für die die zahlreichen Wallfahrten der frommen Russen zu dem wunderartigen Wibe bisher eine sehr gute Einnahmequelle gebildet haben, die Bestürzung wegen der Glaube an die „heilige Mutter von Kalan“ werde dadurch, daß sie sich so leicht fressen ließ, eine bedeutend Erschütterung und Einbuße erfahren.

Landwirtschaftliches.

Vorsicht beim Ankauf von Thomasmehl!

Herr Dr. Becker-Rostoff schreibt: Bekanntlich sucht man seit Jahr und Tag die Landwirte mit niedrigprozentigem Thomasmehl zu beglücken. Bislang isten Mittel- und Westdeutschland als Hauptabgabegbiet für diese Ware ansersehen. Das übrige Deutschland kam, dank der beträchtlichen Entfernung von den Gewinnplätzen, weniger in Betracht. Dies scheint aber anders werden zu sollen, denn sicchern Vernehmen nach ist auch nach weiter östlich gelegenen Teilen Deutschlands die Lieferung großer Mengen Thomasmehl mit nur 3-4 Prozent zitronensäurelöslicher Phosphorsäure abgeschlossen worden. Die Landwirte haben deshalb mehr denn je alle Ursache,

beim Ankauf von Thomasmehl vorsichtig zu sein. Man kaufe kein Thomasmehl ohne Garantie für mindestens 12-14 Prozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure, und man veräume nicht, dieses unterzuchen zu lassen. Nur dann ist der Landwirt sicher, sein Geld nicht wegzufahren; nur dann weiß er, was er seinen Feldern wirklich gibt.

In den niedrigprozentigen Mehlen bezahlt man die Phosphorsäure unverhältnismäßig teuer, als in hochprozentigen. Dies wolle der Landwirt sich ein für allemal merken und den unwahren Behauptungen, die Verwendung der niedrigprozentigen Mehle gestalte sich bei gleichem Düngungseffekte ebenso billig oder sogar billiger, als die der hochprozentigen, seinen Glauben schenken.

Selbstverständlich wird der vernünftige Mensch nur das Thomasmehl kaufen wollen, welches ihm die wirksame Phosphorsäure am billigsten liefert. Am billigsten ist die Phosphorsäure aber in den hochprozentigen Mehlen. Je niedrigprozentiger die Mehle sind, um so unvorteilhafter ist der Bezug.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 24. Juli: Annaburg, Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 21. Juli. Weizen märk. 173,00 bis 173,00, Roggen märk. 135,00-136,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 124-131, schwere 132-146 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 114-122 frei Wagen, Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuss. pol. u. schles. frei 149 bis 160, mittel 143-148, gering 139-142 ab Bahn und frei 139 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 150-155, fein 158-160 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,75-24,00, Roggenmehl 0 und 1 17,40-18,20. Weizenkeime 20-10,00. Koggenkeime 10,50-10,80 Mark.

Kurse vom 21. Juli 1904.

Deutsche Werte:

3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.-
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.-
3 % dgl.	90.25
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102.-
3 1/2 % Preuss. Consols	102.10
3 % dgl.	90.30
3 % Sächsische Rente	89.-
4 % dgl. Rentenbriefe	102.90
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	99.90
3 1/2 % dgl.	98.50
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100.60
3 1/2 % dgl.	97.50
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	102.-
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102.20
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102.80
3 1/2 % dgl.	98.-
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	76.50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101.-
3 1/2 % dgl.	95.25
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102.50
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	89.60
4 1/2 % dgl. v. 98	—
4 % Rumän. 50er Rente	89.50
5 % alte Rumän. an Rente	89.60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	—
4 % dgl. Goldrente	101.25
4 % Ungarische Goldrente	100.20
4 % dgl. Kronrente	97.50
4 % Russische Staatsrente von 1902	93.-

Torgauer Filiale

der Anhalt-Dessanischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Verdingung.

Die **Entladung** auf der hiesigen Bahnhofsrampe von etwa **300 cbm Steingut** und die **Anfuhr** nach der Hülshorferstraße in 3 Stationen, Jagen 96/97 und Jagen 110/111 für die Zeit vom 10. August ab, soll **am 28. Juli cr.** auf dem Bureau der Oberförsterei Annaburg, **vormittags 10 Uhr**, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Mindestbietenden vergeben werden. **Der Fortkneifer.** Stubenrauch.

Ein Damenrad,

gut erhalten, für 50 Mk. verkauft. **Schule Raasdorf.**

Neue Kartoffeln,

à Liter 10 Pfg., hat abzugeben. **D. Schwarze, Annaburg.**

Ueber das Vermögen des am 4. Juni 1904 zu Annaburg verstorbenen Fabrikarbeiters und Handelsmanns **Wilhelm Kühnast** ist am 18. Juli 1904, nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen worden. Konkursverwalter: Kaufmann **Otto Niemann** in Annaburg. Anzeige und Anmeldefrist bis 15. August 1904, erste Gläubigerversammlung am 11. August 1904, vormittags 11 Uhr, Prüfungstermin am 17. September 1904, vormittags 11 Uhr. **Prettin, den 18. Juli 1904.**

Königliches Amtsgericht.

50 000 im Gebrauch

Normal-Stahl-Pflüge,
2- u. 3scharig, mit staubdichten Radnaben, für Oelschmierung,
Erstklassige Fabrikat!
Tiefkulturpflüge, Schwingpflüge, Eggen, Walzen, Drillmaschinen.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N., Chausseestrasse 2 E.
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Das Fuhrgeschäft von A. Meker

Annaburg, Feldstraße
empfehlte sich für Kutsch-, Reise- und Lastfuhrn, bei mäßiger Preisstellung.

Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,60 und 2,75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk. verwendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Otto Gielisch,
Gänsefarmanstalt,
Ren-Trebbin (Oberbruch).

Riesenspörgel, Weißkrübensaat, schwarze Wicken und gelben Senf

empfehlte **J. G. Hollmig's Sohn.**
Jollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Bur Fliegen-Vertilgung!

Salon-Fliegenfänger, Konrad's Radikal-Fliegen-Tod, Fliegenleim mit Witterung empfiehlt die **Drogerie + Annaburg (D. Schwarz.)**

Einmachegläser

in allen Größen empfiehlt billigt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Strohhut-Lad

weiß, grün, rot, schwarz, blau und braun, in Flaschen à 30 Pfg., sowie auch angeblowen, empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Den geehrten Herren Landwirten von Annaburg und Umgegend empfehle meine

Dampfdreschmaschine

neuester Konstruktion zur gest. Benutzung bei billigster Stundenberechnung.

Annaburg. **Emil Wolter,**
Schmiedemeister.

Zur Herbstdüngung

Thomasschlackenmehl

der beste u. billigste Phosphorsäure-Dünger.

Für „Sternmarke“ werden alle die Garantien geleistet, die den Landwirt vor den Nachteilen schützen, welche der Bezug geringprozentigen Mehles mit sich bringt. Bekanntlich ist Ware mit nur geringem Gehalt an Phosphorsäure trotz des sich dar billigen Preises verhältnismäßig viel zu teuer. Der Absatz derselben wird im Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit der Landwirte immer noch versucht.

Daher Vorsicht beim Ankauf von Thomasschlackenmehl!

Thomasphosphatfabriken

Gesellschaft mit beschr. Haftung
Berlin.

Megen Offerte in „Sternmarke“ beseide man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Für jede Sendung von 10000 kg wird kostenlose Nachuntersuchung gewährt!

Wasch-Anzüge

empfehlen in allen Größen und Preislagen

Carl Quehl, Annaburg.

Kühne-Essig

(gesetlich geschützt)

Dreifacher Wein-Essig, sechsmal so stark wie gewöhnlicher Stroh-Essig, ist unter Garantie mit Naturwein hergestellt und giebt in Verdünnung mit gewöhnlichem Brunnwasser im Augenblick einen klaren, wohlwärmenden Essig.

Kühne-Essig ist der Essig der Zukunft. Damit eingelegte Früchte halten sich auf längere Zeit und bleiben hocharomatisch. Als Kochessig ist derselbe noch billiger als jeder im Handel befindliche Strohessig. Kühne-Essig ist parfüm zu gebrauchen. Zuviel beeinträchtigt den Geschmack. Ueberall dort zu verwenden, wo überhaupt nur Essig gebraucht wird.

In Annaburg echt zu haben bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**



Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die, von der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu:

100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfund bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.

Niederlage in **Annaburg bei Reinh. Gasse,**
Axien bei **Otto Thiemecke.**

Citronensaft

aus frischen Citronen zur Citronensaftkur und im Haushalt vorzüglich geeignet, a Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

NB. Bei grösserer Abnahme gewährt Vorzugspreise.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, unabhöllen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoel, Leberin, Sachhausen b. Frankfurt a. M.**

Dr. A. Deiters

Salicyl

verhütet das Verderben eingemachter Früchte. 1 Päckchen à 10 Pfg. genügt für 8-10 Pfund Früchte. Zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Fleck-Frei!

Beste Gall- und Fleck-Seife garantiert wirksam - Preis per Stück 15 Pfg. Zu haben in der

Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.



RESAG'S
Kern Cichorien
ist köstlich von Geschmack
und hocharomatisch.

Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, grob gerüht, à Pfd. 2,10 Mk., gut gerüht mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mk., verende geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück. **August Seuch, Gänsemaastah, Neu-Trebbin (Oderbruch).**

Wirksame Mittel

Vertilgen von Fliegen

empfehlen die **Apotheke Annaburg.**

Zum Einmachen

empfehlen:
beste ungebläute Brod-Raffinade,
besten ungebläuten Krystallzucker,
ff. Jamaica-Rum,
ff. französischen und deutschen Cognac,
ff. Arac de Goa
J. G. Hollmig's Sohn.

Deutschen Cognac

in Flaschen zu 60 Pfg., 1,50 u. 3,50 Mk.

Französischen Cognac

in Flaschen zu 50 Pfg., 1,00 Mk., 2,25, 4,50 und 6,00 Mk. (bezogen aus der Weinellerei des „Vereins der Apotheker Berlins“) empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Alle nicht von hier gekaufte Schuhwaren werden gut und billig befohlen. **Annaburg. August Bohm.**

Achtung! Achtung!

Das Delikatessen-Spezialgeschäft **M. Richter**

Torgauerstr. Annaburg Torgauerstr. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen:
ff. Bücklinge, Flumbern, Ostfieberatheringe, Mal in Aspik, Delfardinen, Ruff. Sardinen, Sardellen, Neumaugen, Krebse, Tafelessig, Tafelöl, sowie sämtliche in der Delikatessen-Abteilung einschlagenden Artikel. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Chocoladen, Cacao, Kaffee, Zucker, Cigarren,** Toiletten-, Kiesel- und Schmier-Seifen.

Sämtliche Reparaturen

an Fahrräder u. Nähmaschinen, sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche, Emaillierungen und Vernickelungen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Alle Ersatzteile auf Lager. Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt. **Hermann Meyer, Annaburg.**

fst. Salat-Oel

empfehlen die **Drogerie + Annaburg** D. Schwarze.

Vorteilhaftes Angebot!

Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Anschlages! Die **Fahrradfabrik Schwalbe** Aet.-Ges. Gegründet 1896, Duisburg-Wanheimerort, versendet zu Händler-Preisen ihre **Fahrräder u. Zubehörteile.** Preisliste unsonst und portofrei!

Zur Rettung von Trunksucht! versende Anweisung nach 32-jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Sickingen A. 58, Baden.**

Nachlass-Verzeichnisse

hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Brenn-Spiritus

Marke „Herold“
90 % Vol. 30 Pfg.,
95 % Vol. 33 Pfg.,
per Orig.-Literflasche (ohne Flasche) empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** O. Schwarze.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**



Dalma
Acht nur in versiegelten grünen Packeten à 30u. 50Pfg.
Tölet sicher alle Insekten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiner Fabrikant: **E. Lahr in Würzburg.** In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Purzien.

Sonntag, den 21. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab:

Enten-Ausflugeln,

wozu freundlich einladet **Lehmann.**
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekessene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adress: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 83.

Sonnabend, den 23. Juli 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besuchte, wie ein Telegramm aus Drontheim meldet, Mittwoch Vormittag die Domkirche und wurde am Eingang von dem Konfiskal Jensen und einigen anderen Herren empfangen. Als der Kaiser die Kirche betrat, spielte die Orgel ein Präludium; ein Männerchor trug zwei Gesänge und dann, nachdem der Kaiser den Chor noch um eine Zugabe hatte bitten lassen, die norwegische Nationalhymne vor. Nach einer eingehenden Besichtigung der Kirche, die der Kaiser unter Führung eines Architekten vornahm, begab sich der Monarch nach dem Landhof des Konfiskal Jensen, wo das Frühstück eingenommen wurde. Bei der Abfahrt von der Kirche wurde der Kaiser mit begeisterten Hurraufen begrüßt.

Der Kaiser trifft, wie gemeldet wird, am 11. September in Kiel ein. Vorher werden Flottenmanöver in den deutschen Nordseebuchten stattfinden. Am 12. September begibt sich der Kaiser in das Mandörgele. Der Kaiser nimmt bis zum 15. September an den gemeinsamen Manövern des Gardekorps, des neunten Armeekorps und der Schlachtlotte in Mecklenburg teil. Ein Angriff auf die Kieler Hafensforts am 21. September wird die Flottenmanöver abschließen.

Der Kaiser wird, wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Prag geschrieben wird, zu den österreichischen Kaisermanövern erwartet. Im Schloß des Fürsten Alfred Windischgrätz in Stefna bei Srafontin werden große Vorbereitungen für den Empfang der Kaiser Wilhelm und Franz Josef getroffen.

In Sofia wird bestätigt, daß der Fürst Ferdinand von Bulgarien nach seiner Marienbader Kur eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm haben wird.

Aus Berlin streifen kommt die Nachricht, daß der Senior des preussischen Staatsministeriums Justizminister Schönstedt, schon vor mehreren

Wochen den definitiven Entschluß gefaßt hat, im Herbst d. Js. seine Entlassung zu nehmen. Das hohe Alter und die mehr als 50jährige Dienstzeit des verdienten Ministers würden diesen Entschluß genügend erklärlich machen.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ will erfahren haben, daß Herr von Lukanus zum 1. April 1905 aus seiner Stellung die er seit 15 Jahren bekleidet, ausscheiden und Herr von Valentini in dieselbe einrücken wird.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen des russischen Ministers v. Witte mit dem Grafen Bülow zum Zwecke des Abschlusses des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland zu einer Verständigung in dem Sinne geführt haben, daß Rußland die Minimalzölle auf Getreide acceptiert, während seitens Deutschlands dem russischen Viehverkehr weitere entsprechende Erleichterungen zugestanden werden. Diese Veterinär-begünstigungen werden, wie man annimmt, auch auf die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eine vorteilhafte Wirkung ausüben, und es scheint daher unzutreffend, wenn behauptet wird, daß die vorherige Verständigung mit Rußland den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn erschweren würde. Auch von österreichischer Seite werde dieser Standpunkt geteilt.

Nach der amtlichen Uebersicht der Verkehrs-einnahmen deutscher Eisenbahnen betragen die Einnahmen aus dem Personenverkehr im Juni 51,8 Millionen Mark oder 101 474 Mark weniger. Dagegen sind die Einnahmen aus dem Güterverkehr weiter gestiegen, von 94,2 auf 99,9 Millionen Mark. Bei den Mindereinnahmen aus dem Personenverkehr kommt in Betracht, daß das Pfingstfest 1904 ganz in den Monat Mai, 1903 aber mit dem zweiten Festtage in den Juni fiel.

Italien. Mittwoch vormittag wurde in der Peterskirche in Rom ein feierlicher Fürbittgottesdienst für Leo XIII. abgehalten, dem der Papst, die Neffen Leo XIII., das diplomatische Korps, zahlreiche Karbinäle und an 5000 Personen bewohnten.

Kardinal Agliardi zelebrierte die Messe. Der Papst segnete den Katafalk und sprach an dem provisorischen Grabe des verstorbenen Papstes ein kurzes Gebet.

Rußland. Ueber das Schicksal der hochgestellten Finnländer, die vor einiger Zeit nach Petersburg übergeführt worden waren, berichtet die „Nat.-Zig.“ aus Helsingfors: Die Herren Professoren Honén und Gilarén sowie Herr Vaudirektor Schubertson befinden sich noch in Schpalarnaja-Gefängnis; sie haben indes die Mitteilung erhalten, daß die Regierung ihnen Nowgorod als Berichtsungsort angewiesen, und daß sie binnen weniger Tage ihre Reise dorthin antreten haben werden. Professor Wrede geht frei in Petersburg umher, darf aber die Hauptstadt vorläufig nicht verlassen. Wahrscheinlich wird es ihm gestattet werden, nach dem Auslande zu reisen, jedoch gegen die schriftliche Verpflichtung, daß er sich nicht in Schweden niederlasse. Die alte Excellenz Schaumann befindet sich fortwährend in Petersburger Polizeigefängnis; sein Gesundheitszustand ist infolge des mehrwöchentlichen Einsperrens recht belaguerend; man hat ihm verboten, nach seinem wünschigen Hausarzt zu senden.

Bulgarien. Wie ein Blatt meldet, wurde der Chef des Artillerie- und Befestigungswezens, Oberst Masow, behufs Ankaufs von Schnellfeuergeschützen nach Deutschland entsandt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurie werden in den nächsten Tagen erwartet. Die Japaner benutzen die Pause in den Operationen, zu der sie nach dem miltungigen Angriff der Russen auf den Motienpaß diese gezwungen haben, um weitere Verstärkungen heranzuziehen, bevor sie den entscheidenden Angriff auf den gestellten Feind unternehmen. Ein Telegramm aus London besagt:

„Daily Chronicle“ meldet aus Inzau, General Odu erwarte in Kaiping Verstärkungen, die unter dem Schutze von sieben japanischen Kreuzern landen.

Vergeltung.



Man ist toll geworden, denkt er denn gar nicht mehr an seine eigenen Interessen? Woher will er denn einen besseren Rächer bekommen? — Das ist unerföhrt! Das ist wider meine Ehre! Ohne mit ein Wort darüber zu sagen, beschließt er selbständig über so wichtige Angelegenheiten? Das ist unerföhrt! wiederholte der alte Mann erregt und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß die leere Tafel mit klirrendem Schimmer ihren Randbort auf dem porzellanenen Unterfah ausstieß.

„Zeit mal den Bißch her —“ rief er dem Müller ein Papier aus der Hand, das ihm dieser mit der Bemerkung gereicht hatte, es sei die schriftliche Stänbigung des Vertrages.

„Unverföhmt Himmel!“ Inrulte er mit unterdrückter Stimme in seinen grauen Bart, während er seine Haren, hellen Augen, die von bürschigen Augenbrauen beschalet waren, flüchtig über das Papier gleiten ließ.

Dann reichte er es zurück und fuhr grimmig fort: „Ohne ein Wort der Erklärung, ohne eine Andeutung über den Beweggrund für diesen plötzlichen Gußschuß bricht er mit dir? — Es muß hier nicht mit ihm richtig sein.“ Ichlag sich der Alte mit der flachen Hand vor die Seiten, den Sinn der letzten Bemerkung pantomimisch andeutend. — „Das soll ihm aber bei der Gndigen den Hals brechen, die sicher nichts von diesem neuesten Genießtrich des Herrn Reintants weiß. — Denn verlaß dich drauf, sie hätte das niemals geköhigt. — Sie muß auch die Hängel wieder selbst in die Hand nehmen, es geht ja alles bunter und brüder unter dem Regiment dieses unverföhmbigen Menschen. Weßst

du, — in der ersten Zeit, — da habe ich mich wirklich über den guten Willen des Jungen gefreut, — ich hoffte mit Zuversicht einen thätigen Landwirt aus ihm zu machen. — Kaum hatte ich ihn aber aus den Winkeln gehoben, — da wollte das Bürschchen selbständig sein, — alles besser verstehen und keinem vernünftigen Einspruch Gehör geben. — Wenn's so weiter geht, verlaß ich den Dienst. — Wegen deiner Angerzogenheit sei beruhigt, — die bringe ich wieder ins Gefesse, so viel Einfluß habe ich noch auf die gnädige Frau, daß sie eher den Willen und dem Rat eines treuen Untergebenen folgt, der in ihren Diensten gar geworden ist, als der unbegründeten Raune eines leichtsinnigen Gebiete, der seine Föhigkeiten auf praktischen Gebiete noch durchaus nicht nachgewiesen hat.“

„Das wollen wir doch einmal sehen,“ fuhr er wieder heftiger fort, „ob der Genießtrichel mich Schach bieten wird. Gmücher — oder — Gilt mein Wort noch — gut, sonst könnt ihr ohne mich fertig werden — basta! — Sent ist's zu spät,“ erolend sah er nach der Wanduhr, „aber morgen sei mein erster Gang zur Gndigen. In ihrer Gegenwart soll er mir Rede stehen, was ihm voranhat, mich so zu verlegen, und wo welche Gründe er für diese eigenwöhliche und unvernünftige Handlung anzugeben hat.“

Die Gründe wird er die wohl verschömben müssen,“ warf der Müller gewöhn ein.

„Du hast was mit ihm geköhigt?“ fragte der Alte betroffen. „Rede frei heraus, wenn ich dir beistehen soll, muß ich alles wissen.“

„Beweisen kann ich's nicht, aber schwören möchte ich es, daß die Erbblödsinnigkeit meiner

Schwester seinen Goh und seine Berolungswut gegen uns ermedt hat. Er belästigt das Mädchen mit seiner Uneignung, wehklagen hat sie's mir gefunden, daß sie ihm überall begegnet und sich vor seiner zudringlichen Lebenswöhigkeit kaum zu wahren weiß.“

„Die Gemeinheit!“ schrie der Alte erböh, Ichlag wieder mit der Faust auf den Tisch, daß das es bröhnte und die Tasse einen hohen Sch machte.

„Die Gemeinheit!“ wiederholte er noch einmal und erhöh sich aufgebracht, redte und strecte sich, rückte an seinem Halsstragen, als bereit er sich vor, seine Sache sofort an zuständig Stelle vorzutragen. — „Er weiß ja doch, daß das Kind verprochen ist, — was sagt denn Franz dazu?“

„Ich vermute, er weiß es gar nicht. Sie ist wohl vernünftig genug, es ihm zu verschömben. — Sie weiß ja, daß ich da bin,“ fuhr der Müller grimmig fort, „und daß ich den Bißch eher mein Messer durch's Herz jagen, als daß ich es zugäbe, daß meiner Kleinen ein Haar gekrümmt wird.“

Der Alte nickte verständnisinnig und ging aufgeteigt hin und her.

„Allo weiß ich deiner Raune Einbernisse in den Weg legen, willst du ehrlische Menschen schöhigen? Das wollen wir dir verfallen, mein lauberr Patron. Alles soll sie erfahren, die Alte, — am besten weiß, du brüdest die Kleine hin, mag sie selbst sprechen.“

„Das wird sie nicht wollen — und 's wär auch gegen meine Ehre, das Kind, als handelnde es sich um eine Rechtfertigung, mit in die An-